

EDELSTAHL



DEUTSCHE EDELSTAHLWERKE
AKTIENGESELLSCHAFT KREFELD



Werkzeitschrift für ihre Werke Krefeld, Remscheid, Bochum, Dortmund, Werdohl, Hannover, Reutte

4. Jahrgang

1. August 1939

Nummer 8

Quelle der Kraft

Werkstameraden bei der Arbeit

Die fünfte Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat in der dritten Juliwoche das Leben Hamburgs beherrscht. Unter den Augen teils befreundeter, vielfach aber nur kritischer Ausländer gestaltete sie sich zur Bekundung eines neuen Seins, das weithin als das Charaktergepräge des deutschen Volkes verstanden wird. Ist es das? Man muß sich die Frage einmal vorlegen, weil die im Laufe eines Jahrtausends eintretende Gewöhnung allgemach die Vergangenheit verschleiert und die Unnehmlichkeiten, die uns bereitet werden, unmerklich in das Gebiet der Selbstverständlichkeit hinübergleiten läßt. Man soll aber nichts hinnehmen, man soll es erleben, um es zu begreifen. Nur dann werden die Dinge, die sich um uns ereignen, Bestandteil unserer Persönlichkeit, nehmen etwas an von unserem Wesen, gehen ein in unseren inneren Besitz.

Was „Kraft durch Freude“ geschaffen hat, ist eine bewundernswerte und in Anbetracht der Kürze der Zeit einzigartige Leistung. Daß Tausende von Sonderzügen, Zehntausende von Kraftomnibussen und eine stattliche Flotte glänzend eingerichteter Schiffe ungezählte Volksgenossen in herrliche Ferientage und in die prangende Pracht der Natur hinausstragen, wer hätte es früher zu hoffen gewagt? Man unterschätzt die sozialen Leistungen der Vergangenheit nicht, wenn man daran erinnert, daß alles ins Reich der Träumerei, ja der Phantasterei verwiesen wurde, was als soziale Sorge über dem eigentlichen Arbeitskreis und des Lebens nackter Notdurft das rein Menschliche nicht vergessen wollte. Hier war das unantastbare Reich der persönlichen Freiheit, und es war nur zu oft die Freiheit des Armfeins, die Freiheit des Entbehrens der Güter, die nicht Geld sind, aber ohne



Anringeln eines Stabstahles zur Prüfung von Oberflächenrissen

Geld gemeinhin nicht zu erlangen waren, und die doch das Leben vergolden und zur Kultur erheben.

Wer nur einmal im schützenden Tannendunkel schweigend am Mümmelsee stand oder sinnend durch die blühende Lüneburger Heide schritt, wer da den Atem der Heimat mit dürstender Seele trank, der weiß, was es heißt, unbeengt von den Schranken des Berufes, unbeschwert von den Sorgen des Alltags als freier Mensch die oft gewaltigen, oft so stillen Wunder der Natur in sich aufzunehmen. Das hat „Kraft durch Freude“ den ehedem Enterbten gebracht, und „Kraft durch Freude“ ist nur der Beauftragte der nationalsozialistischen Bewegung, ist das geistige Kind des Führers. Wir haben darin eine ideelle Macht vor Augen, deren Ausstrahlungen tief in das betriebliche Leben eingedrungen sind und es so gewandelt haben, daß wir, um ihrer teilhaftig zu werden, längst nicht mehr warten müssen, bis wir auf einer Fahrtenliste stehen, weil eben die Betriebe selbst Mittler und Träger des sozialen Wollens unserer Zeit geworden sind. Ob wir an ein Fest des Werkes, an eine Kameradschaftsfahrt, an freundliches Wohnen in schmuckem Siedlerhause, an ein gutes Buch aus der Werksbücherei oder was immer denken, stets fühlen wir uns umhegt von der Sorge um unser außerberufliches Dasein, um unsere innere Erhebung und Erfüllung.

Aber wenn wir das alles als eine musterhafte und vorbildliche Organisation erkennen, so ist es doch nur Organisation, sofern nicht etwas dazukommt, wozu „Kraft durch Freude“, wozu die Bewegung, wozu Geist und Beispiel des Führers uns täglich aufrufen. Nicht hinnehmen, erleben müssen wir, damit die geistige Macht Geist von unserem Geiste wird. Was man uns bietet, wir müssen es wollen mit der brennenden Sehnsucht nach wahrhaft menschlichem Leben, mit der tiefen Beglückung unseres nun errungenen seelischen und kulturellen Reichtums. Das ist Freude, die nicht als Raufschuß verfliegt, das ist die Quelle der Kraft, deren wir bedürfen, um das Leben im Sinne des Führers, im Sinne und zum Heile des deutschen Volkes zu meistern. Was uns gegeben wird — tun wir das Unsere dazu, und die Freude, zu leben und deutsch zu sein, ist unser und unseres Volkes Charaktereigenschaft. Das also ist es, die Zeit ist anders geworden, aber die große Wandlung hat uns so ergriffen, daß wir den Ruf verstanden und uns mit in die Reihen gestellt haben als Kameraden der Freude, wie wir Kameraden der Arbeit sind, denn beides ist eins. W. Fr.

Leitspruch der Arbeit

Ich glaube, daß an der unlösbaren Gemeinschaft der beiden Nationen und ihrer revolutionären Ideen alle Angriffe der anderen Welt scheitern werden und daß die Zukunft trotzdem uns gehört, dem faschistischen Italien und dem nationalsozialistischen Deutschland.

Adolf Hitler

am 25. Juni 1939 in München

Ehrung der Sieger

Nach dem Abschluß des Berufswettkampfes aller schaffenden Deutschen 1939 fanden sich Betriebsführung, Vertrauensrat, Gefolgschaft und einige Gäste im festlich geschmückten Sporthause zur Siegerehrung ein. Einem Musikstück des Streichorchesters unter Leitung von Herrn Waigand folgte der Fahnen-einmarsch. Darauf begrüßte Betriebsjugendwalter Renner den Betriebsdirektor Pg. Dr. Redenz, Herrn Mansfeld, unsere Gäste, an der Spitze Pg. Erbrath, Gauwaltung Düsseldorf, Pg. Eyfen, Ortswaltung der DAF, Obergefolgschaftsführer Ferlings, Bannführung der SS, Direktor Willms, Knabenberufsschule Krefeld, die Betriebs- und Abteilungsleiter unseres Werkes und alle Erschienenen. Ein Fanfarenmarsch, Lieder und Sprüche der Werksjugend verschönten die Feierstunde.

Danach sprach Pg. Dr. Redenz zu den Anwesenden. Er unterstrich die Bedeutung des Berufswettkampfes und stellte besonders die hohen in diesem Jahre an alle Teilnehmer gestellten Anforderungen heraus; um so erfreulicher sei es, daß wir eine so stattliche Anzahl Ortsbeste, Kreis- und Gauflieger stellen konnten. Der Redner vollzog die Ehrung von 37 Ortsbesten, 10 Kreissiegern und 3 Gaufliegern aus der Wettkampfgruppe „Eisen — Metall“ und von 5 Ortsbesten und 1 Kreissieger aus der Wettkampfgruppe „Handel“, er überreichte den einzelnen Siegern ein Buchgeschenk samt einigen praktischen Werkzeu gen. Ein Sieg-Heil auf den Führer, das Absingen der Lieder der Deutschen und der Fahnenausmarsch beendeten die Siegerehrung. Ma.

Tag des Liedes

Aus Anlaß des Deutschen Liedertages fand am letzten Juni sonntag auf der Freitreppe des Kaiser-Wilhelm-Museums ein Morgenkonzert statt, das unser Männergesangsverein Deutsche Edelstahlwerke Krefeld mit Unterstützung der Gesangsabteilung der Krefelder Schutzpolizei und des NSG Cäcilia, Fischeln, veranstaltete. Ein stattlicher und aufmerksamer Zuhörerkreis lauschte alten und immer wieder gern gehörten Volksweisen, die unter Leitung von Fritz Kronen schwungvoll zu Gehör gebracht wurden. Dem „Deutschen Sängergesang“ folgte kraftvoll „Kamerad Deutscher“ von Scheffler und der lustige „Kapitän und Leutnant“ von Heinrichs. Stimmungsvoll erklangen „Abendfriede am Rhein“ von Neumann, und in wuchtiger Wiedergabe „Deutscher Maienruf“ von Hoffmann. Den Abschluß bildeten „Wogender Rhein“ von Richard, „Abreise“ von Schauß und „Deutsches Lied“ von Kraemer. Starter Beifall bezeugte die Freude der Zuhörer. Auf Wunsch der Ortsgruppe Krefeld-Süd/Fischeln der NSDAP hatte die gleiche Sängerguppe einige Tage vorher den gesanglichen Teil der Sonnenwendfeier übernommen. „Flamme empor“, „Mahnung“ und „Deutschland heil'ger Name“ waren begeisterte Chöre, die mit dankbarem Beifall entgegen genommen wurden. Die beiden Veranstaltungen gaben unserem Werks gesangsverein begrüßte Gelegenheit, in aller Öffentlichkeit zu beweisen, daß seine Pflege des Liedes unter dem Leitgedanken des Dienstes nicht nur für unsere Betriebsgemeinschaft, sondern für die umfassende Volksgemeinschaft steht.

Wir marschieren mit

im Leistungskampf

der Betriebe 1939/40

AUSSTELLUNG IN HOLLAND

In Den Haag, der Hauptstadt der Niederlande, fand eine Ausstellung „Het Leger“ statt. Sie hatte den Zweck, den gegenwärtigen Stand der Ausrüstung der holländischen Armee der weiteren Öffentlichkeit vor Augen zu führen, brachte also in der Hauptsache eine Zusammenstellung von Waffen und Abwehrmitteln, gab aber nicht nur eine Übersicht, sondern vermittelte auch Kenntnisse der Herstellung von Waffen aller Art.

An dieser Ausstellung beteiligte sich auch die Marathon-Staalmaatschappij, unsere Vertretung in Rotterdam. Sie verfolgte dabei den Gedanken, daß es erforderlich und zweckmäßig ist, der breiten Masse einmal die wichtige Rolle zu zeigen, die unsere Erzeugnisse beim Aufbau eines Heeres und bei seiner Versorgung mit modernen Waffen spielt. Deshalb wurde auf unserem Stand, der eine Fläche von ungefähr 60 qm umfaßte, unserem Hartmetall Titanit der breiteste Platz eingeräumt. Auf einer neuzeitlichen Hartmetall-drehbank von Haffs und Wrede, Berlin, wurde die Leistung von Titanit bei höchsten Arbeitsgeschwindigkeiten und beim Drehen in ununterbrochenem Schnitt gezeigt. Daneben sah man das Auflöten von Titanit in einem kleinen Ofen von der Firma Blant & Flemming, und das Schleifen auf einer modernen Calow-Maschine. In einer außer-

ordentlich gut wirkenden Vitrine war eine Anzahl verschiedener Titanit-Werkzeuge und -Plättchen ausgelegt, um dem Besucher die großen Verwendungsmöglichkeiten von Titanit vor Augen zu führen.

Eine weitere Gruppe enthielt verschiedene Teile aus rostfreien Blechen, wie „Remanit 1880 S“ für den Flugzeugbau, darunter ein vollständiges Luspuffrohr für einen Flugzeugmotor, ferner geschweißte Teile aus Chrommolybdänstahl usw. Gußstücke aus rostfreiem und hochhitzebeständigem Stahl und einige Kaltwalzen sollten dem Besucher einen Überblick über unser Fabrikationsprogramm und die sehr vielseitige Verwendung von Edelstahl geben. Das ausgeschliffene Modell eines Automotors und eine große Kurbelwelle vervollständigten unseren Stand.

Die Besucher zeigten großes Interesse für alle von uns ausgestellten Erzeugnisse, und es gab Tage, an denen unser Stand förmlich belagert war. Auch höhere Führer des Heeres und Minister, an deren Spitze Ministerpräsident Dr. Colijn, widmeten unserem Stand ihren aufmerksamen Besuch.

So dürfen wir wohl erwarten, daß unsere Teilnahme an der Ausstellung dazu beitragen wird, den Namen Marathon und unsere Erzeugnisse auch im befreundeten Holland allgemein bekannt zu machen. Dankbar sei daher der Mitarbeiter unserer Werke gedacht, die an der Herstellung dieser Ausstellungsstücke gearbeitet haben.

NSF.-Gau Düsseldorf

Erste deutsche Gesundheitswoche

Daß die erstmals im Reich von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführte Gesundheitswoche im Gau Düsseldorf vollen Erfolg. Bei der aus diesem Anlaß abgehaltenen 7. Tagung der Arbeitskammer Düsseldorf gab Gauobmann Bangert 15 Punkte bekannt, die zur Erweckung und Erhaltung der Schaffenskraft der Werktätigen durchgeführt werden müssen. Dazu gehören der Einsatz von Betriebsärzten, gesundes Wohnen, richtige Ernährung, Schaffung von Werkstätten, Kampf dem Alkohol- und Nikotinmißbrauch, Förderung des Betriebsportes, alle Maßnahmen im Sinne von „Schönheit der Arbeit“ und Schutz der schaffenden Frau durch Einsetzung von sozialen Betriebsarbeiterinnen.

Die Gauportgruppe der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ des Gau Düsseldorf, die im Jahre 1938 bei der Reichstagung der NSG. „Kraft durch Freude“ in Hamburg für ihre hervorragenden Leistungen von Reichsorganisationsleiter Dr. Ley das Diplom einer Gaumustersportgruppe erhielt, ist weiter dadurch ausgezeichnet worden, daß sie als einzige im Reich auf der Butarester Ausstellung für Freizeit und Erholung den deutschen NSF.-Sport durch vorbildliche Vorführungen vertreten konnte.



Unser Ausstellungsstand in Den Haag

WISSENSWERTES ÜBER OERSTIT

Derstit-Dauermagnete, die für Seim- und Großlaufspecher in ausgedehntem Maße verwendet werden, werden nur in unserer Magnetfabrik Dortmund hergestellt. Zahlreiche unserer Arbeitskameraden, die in anderen Betrieben der Deutschen Edelfabrikwerke tätig sind, werden es begrüßen, sich durch Wort und Bild auch über diesen Zweig unserer Produktion nähere Kenntnisse verschaffen zu können.

Zu den Werkstoffen, die in der letzten Zeit häufig in der Fachpresse und in der Fachliteratur genannt worden sind, gehört auch Derstit. Darunter versteht man einen besonders hochwertigen Edelfabrikstahl mit ausgesprochen magnetischen Eigenschaften, der aus einer Legierung von Eisen, Nickel und Aluminium besteht. Nach einmaliger Aufmagnetisierung stellt diese Edelfabrikstahllegierung einen Dauermagneten von praktisch unbegrenzter Lebensdauer und vollkommen konstanter Leistung dar. Auf allen Gebieten der Elektroindustrie, besonders aber auf dem Gebiete des Zähler- und des Lautsprecherbaues sind diese Derstitmagnete schon nahezu unentbehrlich geworden, da ihre magnetischen Eigenschaften sie bei kleinstem Volumen zu außerordentlichen Leistungen befähigen.

Das läßt sich am Beispiel des Lautsprecherbaues deutlich erkennen. Erst die Schaffung der Nickel-Aluminium-Dauermagnete hat die außerordentliche Vervollkommnung der sogenannten permanent-dynamischen Lautsprecher ermöglicht, die heute den früher vorherrschenden elektro-dynamischen Lautsprechern nicht nur ebenbürtig sind, sondern sie in mancher Beziehung weit übertreffen. Im Wettbewerb mit dem Elektromagneten schneidet der Dauermagnet immer günstiger ab, da er keinerlei Erregung von außen mehr bedarf, sondern sein Magnetfeld gewissermaßen aus eigener Kraft entwickelt. Dieser Fortschritt des Erregerstromes ist besonders in wirtschaftlicher Hinsicht von großer Bedeutung, denn diese Edelfabrikmagnete verursachen keinerlei Betriebskosten.

Ein paar Worte über den Werdegang der Derstitmagnete und den Ursprung ihres Namens werden sicher auch willkommen sein. Die Bezeichnung „Derstit“ ist von dem Namen des bekannten dänischen Forschers Dersted abgeleitet worden, dem die Welt bekanntlich grundlegende Entdeckungen auf dem Gebiete des Elektromagnetismus verdankt.

Unser Magnetstahl ist außerordentlich hart, er kann daher nicht warm verarbeitet werden, vielmehr wird die Rohform durch Guß hergestellt (Bild 1). Die flüssige Stahlegierung wird nach dem Abfließen aus dem Hochfrequenzofen in Sandformen gegossen, die in ihren äußeren Abmessungen schon möglichst genau der gewünschten Magnetform entsprechen. Diese Genauigkeit ist erforderlich, weil die Nachbearbeitung, eben infolge der außerordentlichen Härte des Materials, nur durch ein kostspieliges Schleifverfahren möglich ist (Bild 2). Jede andere Art der Bearbeitung der Derstitmagnete, wie Fräsen, Bohren, Hobeln usw., ist auch mit den neuesten Hartstahlwerkzeugen und Maschinen kaum durchzuführen. Beim Entwurf der Magnete wird daher stets auf einfache Formen Wert gelegt, die verhältnismäßig leicht

gegossen werden können. Gewindebohrungen sind aus den vorgenannten Gründen auch nicht möglich. Man umgeht diese Schwierigkeiten jedoch leicht, indem man die Stücke mit glatten Durchführungen gießt, durch die dann entsprechende Schraubbolzen geführt werden.

Unsere Dauermagnete können aber ohne besondere Schwierigkeiten gelötet oder geschweißt werden, weil sie gegen die dazu nötigen Temperaturen unempfindlich sind und ein Nachlassen der Magnetkraft bei dieser Art der Verarbeitung nicht zu befürchten ist. Eingehende Versuche in den Laboratorien haben den Beweis dafür erbracht, daß auch bei stärksten Dauerbelastungen keine Schwächung der Magnete eintritt. Die Verarbeitung und das Zurechtschleifen der Magnete stellt eine Präzisionsarbeit von höchster Genauigkeit dar, da sich in der Regel die von den Verbrauchern vorgeschriebenen Toleranzen auf Bruchteile eines Millimeters beschränken.

Nach 30 000 Kilometern

Am Anlaß der 5. Reichstagung der NSG. „Kraft durch Freude“ in Hamburg waren dort auch die verantwortlichen Männer für die Rdf.-Wagenkolonne, die im Festzug mitfahren sollte, eingetroffen. Sie brachten die auf allen Straßen in allen deutschen Gauen erprobten zwölf Rdf.-Wagen mit, die bereits 20000 bis 30000 Kilometer hinter sich gebracht hatten, und die auch heute noch weiteren Versuchen unterzogen werden. Diese Wagen sind der beste Beweis dafür, daß das zum Rdf.-Wagen verwendete Material allen besonderen Beanspruchungen der Probefahrten hervorragend gewachsen ist, und daß die Praxis bewiesen hat, daß der von Dr. Porsche seinerzeit eingeleitete Versuch zur Verwirklichung des Wunsches des Führers, jedem Deutschen einen Rdf.-Wagen zu schaffen, restlos geglückt ist.



Bild 1: Gießen von Oerstit-Dauermagneten in unserem Werk Bochum

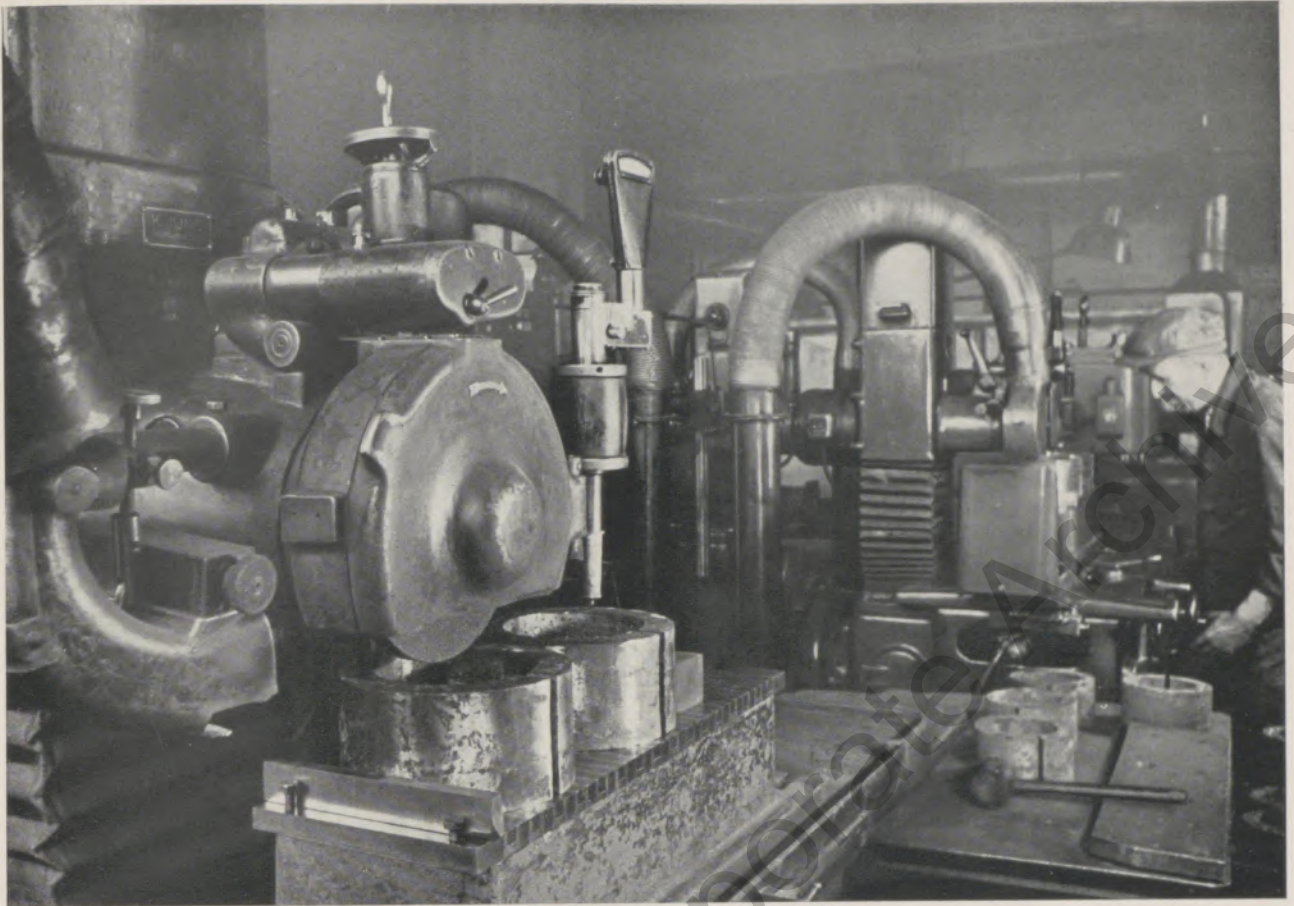


Bild 2: Schleifen von Oerstit-Dauermagneten in unserer Magnetfabrik Dortmund



Bild 4: Magnetisieren von Oerstit-Dauermagneten



Bild 5: Endkontrolle

Leistungssteigerung

Ein Arbeitskamerad schreibt:

Im Zeichen der erhöhten Wirtschaftsaufgaben hat das Wort von der deutschen Rationalisierung besondere Geltung. Man kann es als verstandesgemäßes Arbeiten bezeichnen. Bei dieser deutschen Rationalisierung steht der schaffende Mensch im Betriebsmittelpunkt, dem alle technische Apparatur untergeordnet wird. An Stelle der amerikanischen Leistungspeitsche oder des russischen AntreiberSystems treten die Ausräumung aller Arbeitshemmnisse und Einschaltung jeder nur möglichen Arbeitshilfe. Wir erleben heute im deutschen Volke die größte Kraftentfaltung auf allen Gebieten, die seelisch-geistige Kraftentfaltung im Zusammenwachsen von Führer und Volk, die militärische in der Wehrmacht und die leistungsmäßige in der Wirtschaft.

Wir im Sektor Wirtschaft und der Zelle Betrieb müssen an dem großen Leistungskampfe mithelfen, der uns Deutschen den weltgeltenden Platz wiedererobern und erhalten soll. Aus zwei Quellen können uner schöpfliche Leistungsreserven mobilisiert werden. Das sind die organische Betriebsgestaltung und die Steigerung der Arbeitskraft jedes einzelnen. Der beste Erziehungsort für die Leistungserleichterung der Jugend ist seit Jahren die deutsche Lehrwerkstatt, während die planvolle berufliche Erwachsenen-erziehung erst begann, als die ungeheuren nationalsozialistischen Wirtschaftsaufgaben einsetzten. Hierbei fassen das praktische Beispiel, der praktische Fall, die Übungsfirma den Menschen von der Erfahrungsseite aus an. Das Erfahrungsgut des einzelnen wird in den Mittelpunkt der Erwachsenen-erziehung gestellt und auf Volk und Gemeinschaft ausgerichtet. Der Schwerpunkt der Erwachsenen-erziehung wurde deshalb von der Schule weg auf die Betriebsgemeinschaft verlagert, der fortan nicht nur Erziehungsstätte für den beruflichen Nachwuchs, sondern auch eine Berufserziehungsstätte für die erwachsenen Gefolgschaftsmitglieder ist. Betriebsgemeinschaft ist Leistungsgemeinschaft, Betriebsführer und Gefolgschaft haben beide das gleiche Interesse an Leistungssteigerung und -erhaltung. Der Betrieb kann auf natürliche Weise ergänzen, was dem einzelnen noch an Erfahrung fehlt. Gerade die Praxis des Betriebes legt immer neue schöpferische Kräfte frei, die den Volksgenossen in betriebsgebundener Form übermittelt werden. Zwei Drittel aller Schaffenden sind allerdings in Klein- und Mittelbetrieben beschäftigt. Für sie kann man überbetriebliche Berufserziehungsstätten nicht entbehren, aber auch sie haben eine Formung, die den betriebsgebundenen Maßnahmen um nichts nachsteht.

Um nun zum echten Leistungsaufbau zu gelangen, ist das Berufserziehungswerk in Lehrgemeinschaften und Aufbaukameradschaften gegliedert. Lehrgemeinschaften sind in der Regel dreistufig. Sie haben die Aufgabe, nach Wiederholung der Grundfertigkeiten und Grundkenntnisse die praktische Übungsarbeit vorzubereiten. Die Grundkenntnisse bilden die Plattform für die Arbeitsgemeinschaft und die Übungsfirma. In der Aufbaukameradschaft liegt der eigentliche Schwerpunkt der Berufserziehung



Bild 3: Zusammenbau von Oerstit-Dauremagneten

für Erwachsene. Der praktische Arbeitsvorgang liegt hier im Mittelpunkt jeder Übungsarbeit, hier setzen auch Mannschaftsarbeit und Erfahrungsaustausch ein. Sehr wichtig ist die berufliche Ausrichtung bei neu eingestellten Arbeitskameraden. Da gibt es eine Anzahl praktischer Fälle, so der Aufbau der Maschine, die Behandlung der Werkzeuge, die Unfallverhütung usw. Viel Ärger und Arbeitsausfall kann durch planvolle betriebsgebundene oder überbetriebliche Be-

rufserziehung vermieden werden. Technik und Wirtschaft schreiten voran, keiner kann sagen, er brauche nichts mehr zu lernen.

Durch Leistungssteigerung und Berufserziehung werden wir neben der besten Armee auch die leistungsfähigste Wirtschaft besitzen. Keiner ist zu gering, dabei mitzutun. Wir alle haben zu helfen gemäß den Worten des Führers: „Nur wer dauernd nach Höchstleistung strebt, kann sich in der Welt durchsetzen.“ J. B.

Englischer Besuch in Krefeld



Eine englische Studiengesellschaft besuchte am 27. Juni unser Krefelder Werk, um unsere sozialen Einrichtungen kennen zu lernen. Wir sehen von links nach rechts:

1. Frl. D. M. Smith, Mford, 2. Joston Williams, 3. Evan Williams, beide Arbeiter, Trade-Union-Organisatoren in Südwales, 4. Councilor R. E. Evans, Bürgermeister von Cardiff, früherer Privatsekretär von Lloyd George, 5. George Dabeh vom Wohlfahrtsamt in Wales

Wesen und Werden des Edelfstahls

Edelfstahl ist uns wohl ein vertrauter Begriff, aber es herrschen darüber noch weit- hin Unkenntnis und Miß- verständnis. Deshalb ist es erwünscht, daß im Kreise unserer Kameraden über die tägliche Arbeit des einzelnen hinaus so viel vom Wesen und Werden des Edelfstahls bekannt ist, daß unsere Werksangehörigen andernorts aufklärend wirken können, vor allem in der deutschen Jugend, deren Verlangen nach technischem Wissen erfreulich groß ist. In diesem Sinne mögen die nachstehenden Ausführungen unseren Lesern willkommen sein.

Der Begriff Edelfstahl

Unter Edelfstählen verstehen wir die Stahlsorten, die zur Erzielung bestimmter Eigenschaften in besonders sorgfältig geführten Verfahren, vielfach unter Zusatz besonderer Elemente, erzeugt werden. Von den normalen Massenstählen, besonders den Thomas- und Siemens-Martin-Stählen, zeichnet sich Edelfstahl einmal durch die Art seiner Erzeugung und seiner Zusammenfassung, zum anderen durch seine hohe Reinheit von schädlichen Beimengungen wie Phosphor und Schwefel, ferner durch sein dichtes, gleichmäßiges Gefüge und durch das Freisein von Dryden, äußeren und inneren Fehlern aus. Die Art der jeweiligen chemischen Zusammenfassung in Verbindung mit einer zweck-

entsprechenden Wärmebehandlung, sei es durch Glühen, Härten, Anlassen oder Vergüten, bestimmt die besonderen Eigenschaften von Edelfstählen und ihre Eignung für die vielseitigen Zwecke ihrer Verwendung.

Überall Edelfstahl

Es gibt kaum ein industrielles Erzeugnis, dem wir im Leben auf Schritt und Tritt so häufig begegnen wie gerade dem Edelfstahl, ohne daß wir uns dessen allerdings recht bewußt werden. Jeder führt wohl Edelfstahl in irgendeiner Form bei sich, sei es als Taschenmesser oder Schere, er bedient sich alltäglich des Edelfstahls im Rasiermesser oder der Rasierklinge seines Apparates, er benutzt im Haushalt oder in der Gaststätte ein Eßbesteck aus Edelfstahl. Wir besteigen ein Auto und denken nicht daran, daß gerade die hochbeanspruchten Teile im Motor, dem Wechselgetriebe, der Steuerung, den Hinter- und Vorderachsteilen aus hochwertigem Edelfstahl hergestellt sind, und daß die staunenswerten Fortschritte der Entwicklung des heutigen Kraftwagens in der Hauptsache auf die Verwendung dieses hochwertigen Edelfstahls zurückzuführen ist. Das gleiche gilt vom Flugzeug, dessen erstaunliche Leistungen vor noch nicht langer Zeit für unmöglich gehalten wurden. Der Handwerker, gleich welcher Art, der Arzt, der Künstler, bedienen sich ihrer Werkzeuge aus Edelfstahl, desgleichen der Bergmann, Bauer, Waldarbeiter, vor-

allem aber jeder Fabrikbetrieb, und zwar sowohl für Hand- als auch für Maschinenarbeit.

Die Eignung von Edelfstahl zu Schneidwerkzeugen aller Arten für Hand- und Maschinengebrauch beruht in erster Linie auf seiner Härte bzw. Härtharkeit, d. h. dem Vermögen, bei rascher Abkühlung aus einer gewissen Rotgluttemperatur hohe Härte anzunehmen, die das betreffende Werkzeug zum Bearbeiten der verschiedenartigsten Werkstoffe befähigt. Die Härtharkeit ist durch einen Gehalt an Kohlenstoff bedingt, der sich in den unlegierten Stählen, d. h. den reinen Kohlenstoffstählen, in einer Menge von 0,6 bis 1,4 % befindet. In den legierten Edelfstählen, den Sonderstählen für Werkzeuge und für zahlreiche andere Zwecke, finden wir außer Kohlenstoff unterschiedlicher Gehalte von 0,1 bis über 2 % Legierungen mit Nickel, Chrom, Wolfram, Kobalt, Molybdän, Mangan, Silizium, Vanadin u. a.

Die Erzeugungsverfahren

Edelfstahl wurde bis in die ersten Jahre dieses Jahrhunderts fast ausschließlich im sogenannten Tiegelschmelzverfahren erzeugt, das um 1740 von Huntsman, Sheffield, zuerst ausgeübt und zu Anfang des vorigen Jahrhunderts in Deutschland eingeführt wurde (Krupp 1812). Im Zuge der industriellen Entwicklung Deutschlands entstanden weitere Unternehmen, die die Erzeugung von

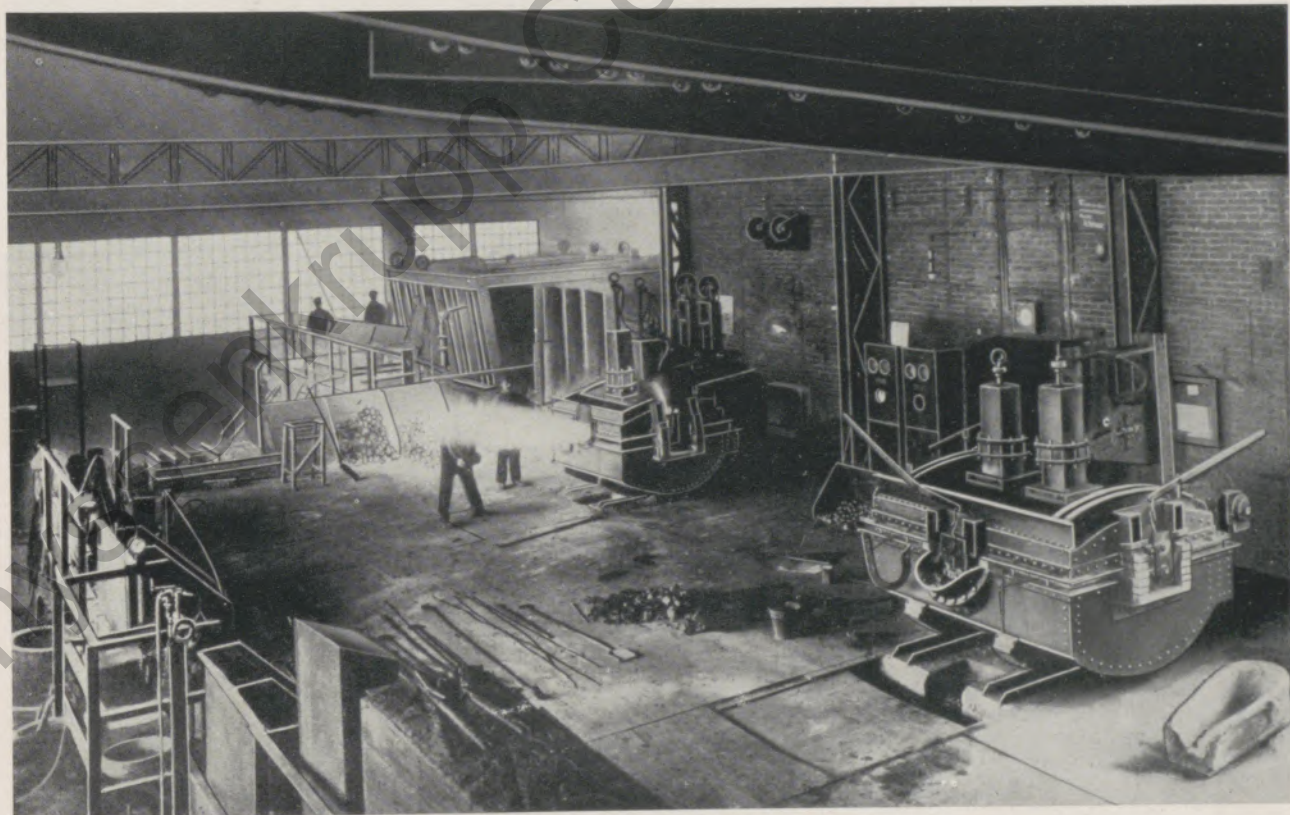


Bild 1: Die erste in Deutschland am 17. Februar 1906 von der Glockenstahlwerke Aktiengesellschaft vorm. Richard Lindenberg in Remscheid (einem der Gründerverke der Deutsche Edelfstahlwerke Aktiengesellschaft) in Betrieb genommene Lichtbogen-Elektroofen-Anlage; man sieht zwei Öfen von 1500 bzw. 3000 kg Fassungsvermögen.

Diegelstahl mit Erfolg aufnahmen. Das gleiche war in anderen Ländern, namentlich in Österreich, der heutigen deutschen Ostmark, der Fall. Vor dieser Zeit und auch später noch, jedoch in immer mehr abnehmendem Umfange, wurde Edelstahl im Puddelverfahren in teigigem, also nicht flüssigem Zustande als Raffinierstahl gewonnen, der fast ausschließlich zu Waffen und Werkzeugen verwendet wurde.

Im Diegel wurden bis 1900 außer den reinen Kohlenstoffstählen einige mit 1,0 bis 5,0 % Wolfram legierte Sorten (Niffelstäble) erschmolzen, ferner der sogenannte naturharte Stahl, nach seinem Schöpfer auch Musketstahl genannt, der durch bloßes Abkühlen an der Luft aus Rotgluthitze seine Schneidhärte erhielt. Dieser Stahl wies etwa 2 % Kohlenstoff, 2,5 % Mangan, 8 % Wolfram auf und wurde hauptsächlich zur Bearbeitung harter Werkstoffe mittels Dreh- und Hobelmessern gebraucht.

Die Herstellung von Edelstahl geschieht heute fast ausschließlich im Elektroofen. Schon vor über fünfzig Jahren waren Versuche unternommen worden, die elektrische Energie für die Erzeugung von Stahl nutzbar zu machen. Es bildeten sich zwei Typen heraus, der Lichtbogenofen und der Induktionsofen, die beide fast gleichzeitig in der Praxis Eingang fanden. Im Jahre 1906 wurde der erste Lichtbogenofen bei der Glockenstahlwerke A.-G., vorm. Rich. Lindenberg, Remscheid (einem der Gründerwerke der Deutsche Edelstahlwerke Aktiengesellschaft, Rrefeld), aufgestellt und in Betrieb gesetzt (Bild 1).

Da die Betriebserfolge durchaus befriedigten, wurden bald weitere Elektroöfen aufgestellt, und der Betrieb wurde überhaupt vollkommen auf Elektrostahl umgestellt. Auch bei anderen Edelstahlwerken fand der Elektroofen Eingang, und zwar sowohl der Lichtbogen- als auch der Induktionsofen.

Zu Beginn des Weltkrieges war in Deutschland und in anderen Ländern bereits eine größere Anzahl von Elektroöfen in Betrieb. Die Entwicklung ging während des Weltkrieges und auch noch später in aufsteigender Linie weiter, wenngleich Konjunkturrückläge in der Nachkriegszeit zeitweise stark fallende Erzeugungszahlen veranlaßten. Indessen ist der Lichtbogenofen allmählich in den Vordergrund getreten, und zwar wegen seiner einfacheren Bauart und Betriebsweise, denn der Lichtbogenofen gestattet im Gegensatz zum Induktionsofen das Arbeiten mit kaltem Einsatz. Das Fassungsvermögen der Lichtbogenöfen ist im Laufe der Zeit von 1 Tonne bis zu 30 Tonnen und mehr gestiegen (Bild 2).

Der Vorteil des Lichtbogen-Elektrostahlverfahrens liegt darin, daß hierbei gewöhnlicher Roheisen- und Schrotteinsatz verwendet werden kann, der nach vollzogener Niederschmelzung durch den elektrischen Raffinierungsprozeß eine weitestgehende Reinigung von Phosphor und Schwefel und die Befreiung von Oxiden erfährt, so daß sich mit unbedingter Sicherheit ein in jeder Beziehung einwandfreies Edelstahlerzeugnis ergibt. Neben dem Lichtbogenofen wird auch der Hoch-

frequenz-Diegelefen (kernloser Induktionsofen) für gewisse Zwecke bevorzugt, namentlich zur Erzeugung von hochlegierten säure- und hitzebeständigen und anderen hochlegierten Stählen, und zwar in Blöcken zur Weiterverarbeitung, wie auch in Gestalt von Edelstahlforguß (Bild 3).

Das alte, an sich zuverlässige Diegelverfahren, das die Verwendung reiner, teurer Einsatzwerkstoffe bedingt, mußte bald aus dem Wettbewerb mit dem Elektrostahlverfahren ausscheiden, da der Diegelschmelzbetrieb an sich kostspielig und umständlich ist und nur kleine Chargeneinheiten zuläßt. Diese Entwicklung ersieht man am besten aus der beigegebenen Zahlentafel; sie enthält die Erzeugungszahlen für Edelstahlblöcke von 1908 bis einschließlich 1938. (Fortsetzung folgt).

Arbeit Ehrendienst

Nach nationalsozialistischer Auffassung ist die Arbeit gleichbedeutend mit der Beherrschung der materiellen Welt, die dem Gesamtvolk zu dienen hat. Insofern nun der Nutzen des Gesamtvolkes als das Arbeitsziel herausgestellt wird, um das jeder einzelne zu kämpfen hat, nimmt die Arbeit ganz natürlich kämpferischen Charakter an. Da also die Arbeit unmittelbarer Dienst an der Gemeinschaft ist, wird sie gleichzeitig zum Ehrendienst. Den stärksten und zugleich schönsten Ausdruck hat dieser Begriff im deutschen Arbeitsdienst gefunden.

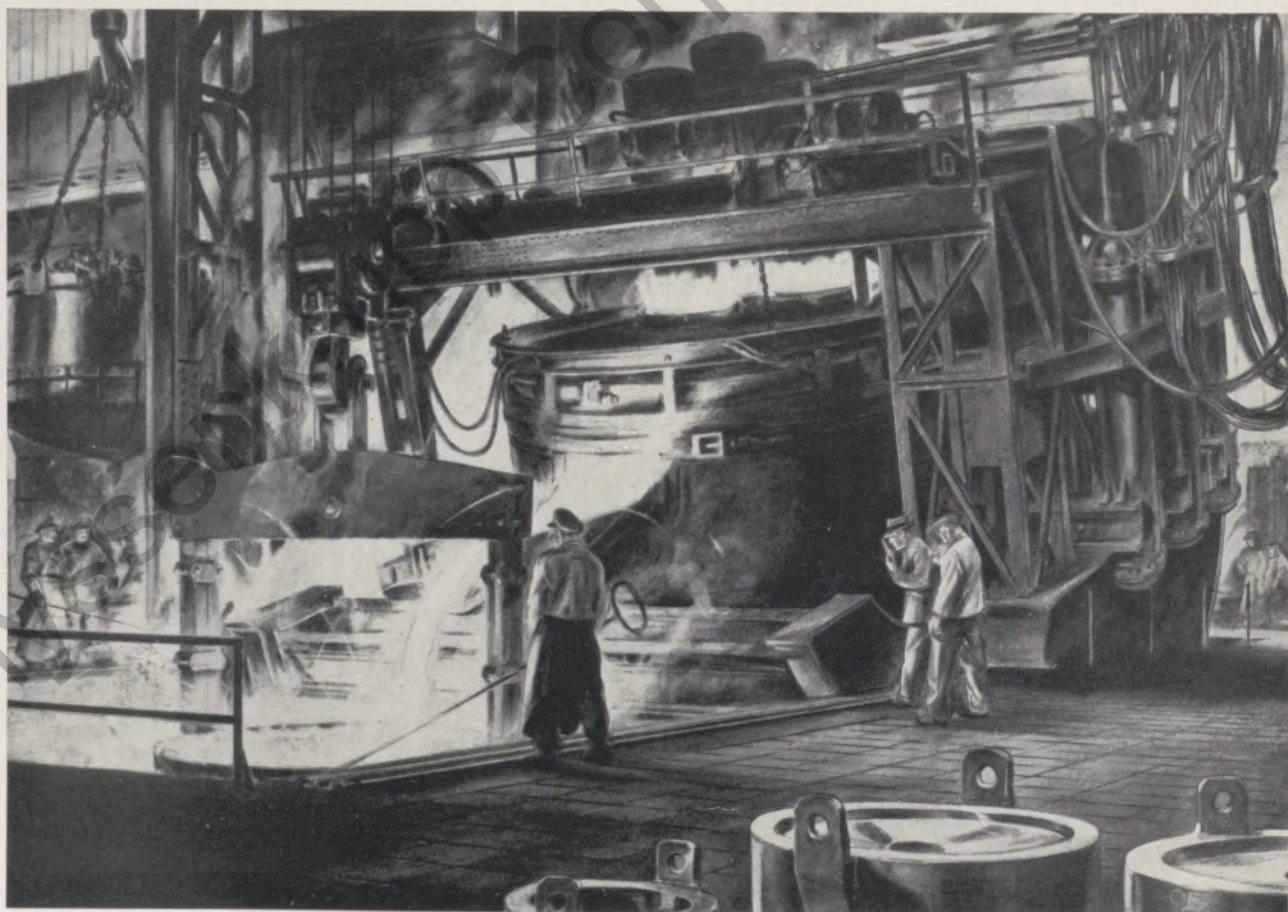


Bild 2: Abtisch des 30 t-Großelektroofens

Zahlentafel

Deutsche Edelfstahlerzeugung, Blöcke in 1000 Tonnen

Jahr	Elektrostahl	Tiegelstahl	Zusammen
1908	19	88	107
1909	17	84	101
1910	36	83	119
1911	61	79	140
1912	74	79	153
1913	89	85	174
1914	88	95	183
1915	132	101	233
1916	190	108	298
1917	220	130	350
1918	240	87	327
1919	82	41	123
1920	76	36	112
1921	70	33	103
1922	93	33	126
1923	59	15	74
1924	77	13	90
1925	112	13	125
1926	60	6	66
1927	142	9	151
1928	125	10	135
1929	131	8,6	139,6
1930	95	5,5	100
1931	83	5,5	88
1932	72	5,5	97
1933	120	5,5	125
1934	172	5,2	177,2
1935	260	6,3	266,3
1936	—	—	368*)
1937	—	—	535*)
1938	—	—	775*)**)

*) In der amtlichen Statistik keine Einzelangaben für Elektrostahl und Tiegelstahl.

**) Ab 15. März 1938 einschließlich Ostmark.

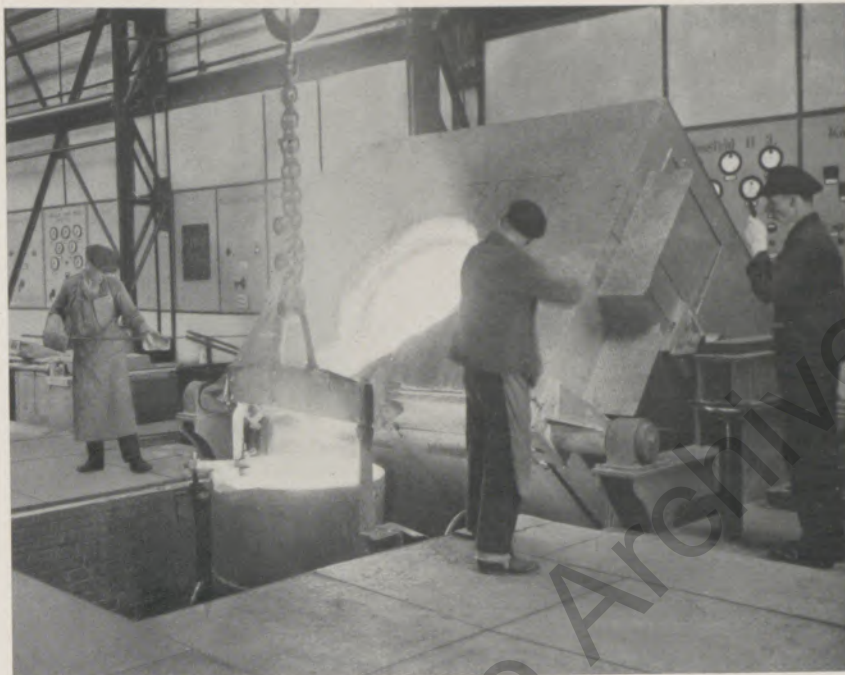


Bild 3: Abtisch eines Hochfrequenz-Tiegelofens

Zur Beruhigung

Für die Mitglieder unserer Betriebskrankenkasse ist es wichtig, zu wissen, ob sie außerhalb des Rassenbezirktes Leistungen erhalten, ob sie bei Krankheit den Rassenbezirk verlassen dürfen usw. Darüber sagt unsere Betriebskrankenkasse das Folgende:

Das Verhalten des erkrankten Versicherten regelt die Krankenordnung. Darin wird vorgeschrieben, daß das kranke Rassenmitglied den Rassenbezirk nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Kasse verlassen darf. Ein Verstoß gegen diese Bestimmung kann die Bestrafung des Mitgliedes mit dem dreifachen Betrage des täglichen Krankengeldes zur Folge haben. Bei wiederholten Verstößen kann das Mitglied auch ohne seine Zustimmung in ein Krankenhaus eingewiesen werden. Weitere Rechtsnachteile aber, so den Verlust des Krankengeldes, darf die Rassenkassung nicht vorziehen.

Im allgemeinen pflegen die Kassen der ärztlichen Behandlung außerhalb des Rassenbezirktes zuzustimmen, sofern nicht der Ersatz der Fahrkosten oder sonstiger Mehrauslagen verlangt wird. Es kommt z. B. nicht selten vor, daß ein Rassenmitglied an seinem Heimatort einen Arzt kennt, dem es besonderes Vertrauen schenkt, weil es ihn als Hausarzt von Jugend auf gehabt hat. Auch findet die Genesung in der gewohnten Umgebung des Elternhauses meist bessere Voraussetzungen als z. B. am Beschäftigungsort, in der Großstadt usw.

Aber nicht jedes Verlassen des Rassenbezirktes bedarf der Genehmigung, z. B. dann nicht, wenn sich der Kranke vom Beschäftigungsort nach seinem Wohnort begibt. Der Versicherte kann beispielsweise eine Schlafstelle am Beschäftigungsort haben, über Sonntag aber seine außerhalb des Bezirktes liegende Familienwohnung aufsuchen. In solchen Fällen wird meist schon durch die Kranken-

ordnung die Krankenhilfe sichergestellt. Durch die Rechtsprechung ist auch entschieden worden, daß ein erkrankter Versicherter die Gewährung der Krankenpflege am Wohnort der Eltern verlangen kann, wenn dieser nach den Umständen des Falles, besonders im Hinblick auf die geringe Entfernung vom Wohnort des Versicherten, und mit Rücksicht auf angemessene Pflege und Wartung als der natürliche Zufluchtsort anzusehen ist.

Ähnlich liegt es bei plötzlichen Erkrankungen außerhalb des Rassenbezirktes. Dann liegt ein Notfall vor, der die Kasse regelmäßig verpflichtet, ihre Leistungen, namentlich die ärztliche Behandlung, auch ohne ausdrückliche Genehmigung außerhalb des Rassenbezirktes zu gewähren. Das gilt für eine Erkrankung, die nach ihrer Art und Schwere eine Rückkehr in den Rassenbezirk unmöglich oder gefährlich erscheinen läßt und die sofortige Inanspruchnahme ärztlicher Hilfe oder die Beschaffung notwendiger Heilmittel gebietet.

Remscheid feiert

Schöne Unterhaltungsstunden erlebten die Remscheider Edelfstahler mit ihren Familien im Saale der Stadtparkhalle. Inmitten der Werksgemeinschaft saßen Betriebsführer Pg. Direktor Dr. Morfchel und Betriebsleiter Wüsthoff, die Partei selbst mit ihren Gliederungen war vertreten durch Ortsgruppenleiter Hülle, die DLF durch Ortswalter Plenge und Obersturmführer Fischer, die NSG „Kraft durch Freude“ durch Pg. Greuling und Pg. Hartmann. Die Werksgemeinschaft kann aus ihren Reihen einen starken Männerchor, eine wohlhabendgestimmte Werkskapelle, einen schneidigen Spielmannszug, eine disziplinierte Werkfchar und gewandte Werkfportler stellen.

Mit Fanfarenklängen wurde der Abend eröffnet. Eindrucksvolle Darbietungen vereinten die Werkkapelle und die Werkfchar, später die Werkfkapelle und den Männergesangsverein „Edelfstahl“. Chorführer Neusch, Krefeld, seine Sänger und Musiker, ernteten mit den Chören „Nur ihm die Ehre“ von Panzer und „Das alte Lied“ von Jöcker nichtendenwollenden Beifall. Die Werkfkapelle unter Musikführer Anton spendete die Jubelouvertüre von J. S. Bach. Nun folgten Bodenübungen der Lehrlinge. Welche Fortschritte da zu verzeichnen sind, konnte man bei diesen Übungen feststellen. Zu welchen Steigerungen die Schulungen fähig sind, bewiesen einige ältere Mitglieder des Werkfportvereins. Kräftige, sehnige Gestalten zeigten vollendete Übungen. Aber auch die Werkfkameradinnen schalteten sich ein und zeigten in anmutigen altdeutschen Tänzen rhythmischen Schwung und beim späteren Reulenschwingen Schönheit und Ausdauer.

Zur weiteren Ausgestaltung des Abends hatte man die Kabarett-Truppe der NSG „Kraft durch Freude“ gewonnen. Da sind zuerst die „zwei Barzenis“ zu nennen, Mann und Frau, beide zierlich gebaut, aber doch von unglaublicher Zähigkeit und Kraft. Für den nötigen Humor sorgten zwei echte kölnische Typen „Dünnes und Schäl“. Hans Erters und Fritz Herold sind zwei prächtige Vertreter dieser unverwundlichen Gesellen. „Tante Cordula“ (Leni Wittmann) tanzte schön, und die „2 Terraz“ zauberten geheimnisvoll. Nicht zu vergessen die Vorführungen der Schwerathleten des Werkfportvereins. Der Spielmannszug unter Leitung seines Zugführers Schröder zeigte Schneid und Können. Für die reibungslose Durchführung machte sich der RdF-Wart Paul Kellerhoff besonders verdient.

Kameradschaftsabend Hannover

Sommerliche Stimmung lag über dem Stadthallengelände, als sich die Betriebsgemeinschaft des Werkes Hannover zu ihrem Kameradschaftsabend zusammenfand. Im gewaltigen Rund des hohen Kuppelsaales wurden wir vom Musikkorps des Artillerieregiments mit ammutiger Musik unterhalten. Dann sang der Männergesangsverein unseres Werkes unter der Stabführung seines bewährten Chormeisters Schilling und unter Begleitung des Musikkorps den Chor „Wieland der Schmied“, der reichen Beifall fand.

Betriebsführer, Pg. Oberingenieur Dorfmeister, richtete herzliche Begrüßungsworte an die Mitglieder der Betriebsgemeinschaft und an die als Gäste anwesenden Vertreter der Partei, der Deutschen Arbeitsfront und der Arbeitskameraden aus Krefeld und Berlin. Mit den Worten des Dankes an unseren Führer, der erst durch seine Taten solche Feiern ermöglicht hat, verband der Redner seinen und unser aller Dank an die Dienststellen der Partei



Oberingenieur Pg. Dorfmeister, Pg. von der Brück (DLF.) und Dr. Bobrit vom Reichsförder Hamburg



Dr. Günther Bobrit und Vittoria Stummel, Schlüter vom Reichsförder Hamburg

und der Deutschen Arbeitsfront – besonders Herrn von der Brück –, die durch uneigennützig Mithilfe zur Ausgestaltung des Abends wesentlich beitrugen. Der Leitung unserer Werke in Krefeld vermittelten Telegramme an die Herren Direktoren Dr. Gehm und Dr. Rohland den Ausdruck treuer Betriebsverbundenheit. Mit einem begeistert aufgenommenen dreifachen Siegesheil auf den Führer beendete Kamerad Langenbiegen als Vertreter des Betriebsobmannes seine Ausführungen, in denen er der Betriebsführung Hannover den Dank der Gefolgschaft für den schönen Abend abstattete. Feierlich erklangen die Nationallieder der Deutschen.

In einer frohen Unterhaltungsstunde plauderten Dr. Günther Bobrit und Partnerin vom Reichsförder Hamburg launig und pikant. Von den anderen Künstlern des Reichsförderers erfreute Henry Harder durch humorvolle Lieder zur Laute, vorwiegend in Hamburger Mundart, während Liselotte Rottensfuß mit ihrer Handharmonika Klang

und Rhythmus hervorzauberte und Lotte Weber Perlen des Humors als „Hamburger Poesie“ beisteuerte. Das Marianaballett von der Roten Mühle in Hannover bot vortreffliche Leistungen und erntete gleich allen Künstlern reichen Beifall. Die schneidige Militärmusik spielte zwischendurch einschmeichelnde Tänze.

Nun folgte in den unteren Wirtschaftsräumen das gemeinsame Abendessen, worauf uns ein Rundgang unter klarem Sternenhimmel bei den Klängen der voranmarschierenden Kapelle durch den Garten zu einem prächtigen Feuerwerk führte. Während der Rückwanderung zur Terrasse spielte die große Leuchtfantäne in bunten Farben. Tanz und Geselligkeit vereinte dann die Betriebsgemeinschaft in den Räumen der Stadthalle. Frohsinn lag auf allen Mienen, und man trennte sich erst in den frühen Morgenstunden des Sonntags in dem Bewußtsein, daß ein großes kameradschaftliches Erlebnis uns einander noch nähergerückt hat.



Es hat geschmeckt



„Siegesheil!“ auf den Führer

Betriebsportgemeinschaft

FACHART RUDERN

Verbandswanderfahrt

Mit lachendem Sonnenschein empfing uns Essen-Hügel, der bekannte Regattaplatz, der Ausgangspunkt unserer fröhlichen Wanderfahrt. Freundlich blinkte das Bootshaus des Essen-Werdener Rudervereins zu uns herüber, deutlich sahen wir eine stattliche Reihe von Booten, die von verschiedenen Ruhrvereinen zur Verfügung gestellt worden waren. Schnell brachte uns die Fähre hinüber, und unseren Einzug begrüßte Kamerad Schlapper mit seinen Rudern. Flaggenhissen, der Gauobmann für Wanderrudern gab uns herzliche Geleitworte mit auf den Weg. Alte Trainingskameraden, die oft in heißem Rennen

ihre Kräfte maßen, fanden sich, friedlich vereint, im gleichen Boot: Essen, Mülheim, Düsseldorf, Krefeld, Neuß, ein buntes Gemisch aus über einem Tausend Vereinen des Niederrhein- und Westfalengaus. Munter zogen die Boote durch den Baldeneysee ruhraufwärts. Hier und da spiegelte sich ein Zechenschlot in dem geruhig dahinfließenden Wasser. Links und rechts säumten reichbewaldete Anhöhen die Ufer. Freundliche Wohnstätten, von frohen Menschen wimmelnde Strandbäder, ab und zu eine Schleuse, das war das Landschaftsbild des „Rohlenpotts“. Gegen Mittag kamen wir durch Kupferdreh und Steele, wo ein freundliches Bootshaus uns mit Fahnen und Wimpeln kameradschaftlichen Gruß entbot. In Rellinghausen mündete ein gutes Essen, dann

lagerte alles in bunten Gruppen an den Ufern der Ruhr. Die Rückfahrt, wie die Hinfahrt von Kamerad Schlapper vorzüglich geleitet, endete in den oberen Klubräumen des Essen-Werdener Rudervereins bei fröhlichem Tanz.

Auf der ersten Ruderregatta des HJ-Gebietes Düsseldorf im Düsseldorfer Hafen wurde der Vierer der BSG Edelstahl Krefeld im Gigvierer um die Gebietsmeisterschaft hinter Bayer, Levertusen, und Rudergesellschaft Venrath drittes Boot.

Die Bilder stellen, von links nach rechts betrachtet, dar:

Obere Reihe: Großer Mannschaftsanabier unserer Kanuten; Frau Geshusen, Siegerin im Fraueneiner (600 m) auf der westdeutschen Kurzstreckenregatta.

Mittlere Reihe: In der Zelbstadt; unsere Kanuten auf der westdeutschen Kurzstreckenregatta.

Untere Reihe: Jungmänner nach der Fahrt; Achter fertig zum Start.



Jugendsport in Reutte



Auch die jungen Arbeitskameraden unseres Werkes Plansee in Reutte sind eifrig beim Betriebssport. Oben Bodenturnen, unten Geländemarsch.



Dies Plakat ruft alle Volksgenossen zum Sportappell der Betriebe 1939. Verlangen nach Gemeinschaft, Streben nach Gesundheit und Kraft, Suchen nach Freude sind die Beweggründe, die jeden mit Begeisterung an dem Wettbewerb des guten Willens teilnehmen lassen, wenn seine Betriebsgemeinschaft ihn hierzu ruft.

Unsere Kreismeister

Die BSG beim Kreis-Turn- und Sportfest 1939

FACHART SCHWIMMEN

Von 14 Kreismeisterschaften errangen unsere Schwimmer 13. Unsere Kreismeister sind:

100 m Kraul Männer	Viel	1:09 Min.
100 m Kraul Frauen	Jansen	1:18 "
200 m Brust Männer	Braun	2:59,6 "
100 m Brust Frauen	Fischer	1:26,2 "
100 m Rücken Männer	Klingen	1:26,2 "
100 m Rücken Frauen	Hoffmann	1:34,6 "
3 x 100 m Kraul Frauen	BSG Edelstahl	
4 x 100 m Brust Männer		
3 x 100 m Brust Frauen		
400 m Kraul Männer	Viel	5:52,2 Min.
400 m Kraul Frauen	Jansen	6:42 "
Frauenlagensstaffel	BSG Edelstahl	
Männerlagensstaffel		

Lebendig unsere Mannschaft in der Kraulstaffel über 4 x 100 m für Männer mußte sich mit dem dritten Platz begnügen.

Unsere Schwimmstaffeln waren auch an den Deutschen Schwimmmeisterschaften in Hamburg beteiligt. In der 4 x 100 m-Lagenstaffel der Frauen belegten wir hinter dem neuen Meister USC Breslau, der in 5:47,8 Min. siegte, dem Vorfahrmeister Frauen-BSV Duisburg und Nixe, Charlottenburg, mit 6:04,4 Min. den vierten Platz; in der 4 x 200 m-Bruststaffel der Männer wurden wir hinter Sella, Magdeburg, der seine Meisterschaft in 11:41,4 Min. überlegen verteidigte, USC Breslau, Bremischer SV und Post-SV Berlin in 12:20,7 Min. Fünfter. Mit diesen Erfolgen, die wir im härtesten Wettkampf mit den stärksten Gegnern aus ganz Großdeutschland errangen, dürfen wir als Betriebsportgemeinschaft durchaus zufrieden sein.

FACHART LEICHTATHLETIK

Kreismeister wurden von unseren Sportkameraden:

100 m	Mertens	11,0 Sek.
200 m	Mertens	23,0 "

110 m Hürden	Merts	16,8 Sek.
Diskus	Merts	40,12 m
Speer	Reiners	51,28 m
4 x 100 m-Staffel	BSG Edelstahl	46,0 Sek.
Speer (Frauen)	Wallrath	28,61 m

Außerdem belegten gute Plätze im 800 m-Laufen Heber 3., im 5000 m-Laufen Huber 3., im 110 m-Hürdenlaufen Voß 3., Diskus (Männer) Junghänel 3., Diskus (Frauen) Gewald 1 2., Kugelfechen Merts 3., Hochsprung Voß 3. und Schwedenstaffel BSG Edelstahl 2.

Im Laufe des Sommers erfochten unsere Leichtathleten sechs Siege von höherer Bedeutung, voran Mertens, der sich in 22,8 Sek. die Gaumeisterschaft 1939 über 200 m holte und über die gleiche Strecke in Giengen und Alm siegreich blieb; Doppelsieger war in Bierfen mit zwei Vereinsrekorden Vongon im Diskus mit 42,73 m und im Kugelfechen mit 15,18 m; bei der gleichen Veranstaltung gewann unsere 4 x 100 m-Staffel in der Besetzung Kühl, Merts, Schuh, Mertens den Wanderpreis in 45 Sek. In Cleve lief die Staffel (Junghänel statt Merts) auf den 3. Platz. Erwähnenswert sind noch die Vereinsrekorde von Mertens über 100 m in 10,8 Sek., mit denen er im Rennen zu Bierfen Zweiter wurde, und von Fel. Grottepaß im Weitsprung mit 4,55 m.

FACHART KANU

Die Kreismeisterschaft errangen im: Zweierfaltboot 800 m, Männer

Einerfaltboot 500 m, Frauen, Frau Gethuysen Ehrenvolle Plätze sicherten sich weiter: Im Säbelfechten: Hermanns 2.; im Turnen: Pash, Siemes, Ropers, Pötters, Leben, Brüntgens und Küsters; Kanu: BSG Edelstahl (zweimal), Pfalzgraf-Symons, Gethuysen-Gethuysen,

Aulbach und Beckers-Hedder, sämtlich 2., ferner Gethuysen und Hohn; endlich im Kegeln: Gethemannschaft der Männer BSG Edelstahl 2.

FACHART TURNEN

Im Siebenkampf der Altersklasse II wurde Fischer Kreismeister.

FACHART WANDERN

Im schönen Schwalmthal

Die 40. Pflichtwanderung führte durch das schöne Schwalmthal. Bei schönstem Sonnenschein fuhrten wir bis Waldniel. Von hier aus ging es mit Marschmusik durchs Dorf in den schattigen Wald, der uns durch seine Grenzbefestigung in Spannung hielt. Nach wenigen Minuten passierten wir das Arbeitsdienstlager Amern; hier konnten wir Einblick in das Arbeitsleben unserer Arbeitsdienstmänner nehmen. Weiter wanderten wir durch den Wald zur Bremptermühle. Hier war ein reger Paddelverkehr. Dann überquerten wir die Schwalm und kamen zum Schloßchen am Harriksee. Am Strandbad vorbei wandern, erreichten wir bald die Mülratthermühle. Nach einer Stunde Rast ging es weiter an der Schwalm entlang. Im weiteren Verlauf unserer Wanderung erreichten wir die Bornermühle und später die Burg Brüggen. Nach kurzem Aufenthalt strebten wir wieder Amern zu, von wo uns der Zug nach Krefeld brachte. Hochbefriedigt und gestärkt denken wir an die schönen Stunden zurück. Eii.

Remscheid berichtet

Einen Vergleichskampf für die Deutsche Vereinsmeisterschaft in Klasse A bestritten in der Glockenstahlkampfbahn Krupp, Edelftahl und I. G. Farben. Die höchste Wertung erzielte Krupp mit seiner starken Leichtathletikmannschaft, während Edelftahl an zweiter Stelle vor I. G. Farben landete. Leider erreichten nicht alle Remscheider ihre gewohnten Leistungen und gaben so wichtige Punkte ab. Es ist aber zu erwarten, daß im zweiten Vergleichskampf, oder sogar beim Rückkampf in Essen, eine höhere Punktzahl erzielt wird, zumal, wenn dann die Remscheider in ihrer stärksten Besetzung antreten können. D. h. die Farbenstädter waren auch nicht komplett zur Stelle, so daß der Rückkampf auf der ganzen Linie ein anderes Bild ergeben wird. Im Vorjahre erreichte man über 7000 Punkte. Es war seit langer Zeit die erste leichtathletische Veranstaltung in Groß-Remscheid, wo wir allein noch Schwerathletik und Leichtathletik richtig pflegen. Der erste Start brachte nun keine besonderen Leistungen, schon die nächsten Kämpfe müssen also zeigen, daß sie zu verbessern sind. Hervorzuheben wäre nur der Sieg über 5000 m, den der junge, eben erst 18jährige Nachwuchsmann Otto Konrad erkämpfte. Er schlug die Spitzenkämpfer Birkenbeul, Levertusen, und Tausendfreund, Essen, in 16,30 Min. Wolff siegte mit 43,60 m im Speerwurf und Cofse mit 35,11 m im Diskus, hat aber im Training die 40 m-Marke erreicht. Unsere Leichtathleten werden fast jeden Sonntag starten, wobei sie Gelegenheit haben, sich recht in Form zu bringen.

*

Die Turnierrmannschaft Berninghaus, Lassef, Ranthat, Schmidt, Günther und Rasch hat nach der kleinen Kreismeisterschaft des Vorjahres jetzt auch bei den großen Kreismannschaftsspielen die Kreismeisterschaft errungen und ist damit die beste Kreis-klassenmannschaft des Bergischen Landes. Berninghaus als Kreismeister steht im Vordergrund, eine gute Verstärkung war aber die Aufnahme von Ranthat in die Turnierrmannschaft. Da auch Lassef, Günther und Schmidt gut sind, ist die Mannschaft ausgeglichen und schwer zu schlagen. Alle Turniere wurden von ihr



Fußballpokal, Ehrenpreis, gewonnen von VES Edelftahl Remscheid 1



Friedrich-Nuß-Gedächtnispreis, Wanderpreis, gewonnen von den Remscheider Schwerathleten

gewonnen, zuletzt das gegen Rotweiz, Remscheid, den Vorjahrsmeister, mit 7:2. Die Frauen kamen in den kleinen Kreismannschaftsspielen auf den 2. Platz. Auch die Jugend siegte im ersten Jugendturnier gegen den SKlub Remscheid mit 7:2. Die Fachart Tennis in Remscheid hat also gute Breitenarbeit geleistet, und man darf ihr dazu Glück wünschen.

*

Die Remscheider Schützen kamen in den Gaurundenwettkämpfen in die schwere Gruppe, der der Bürgerschützenverein Düsseldorf, Polizei Düsseldorf und der Remscheider Schützenverein angehören. Die Termine waren knapp und die Bedingungen ungewohnt. So wurde der Meisterschaftskampf gegen den Remscheider Schützenverein, den wir im Freundschaftskampf mit 13 Ringen

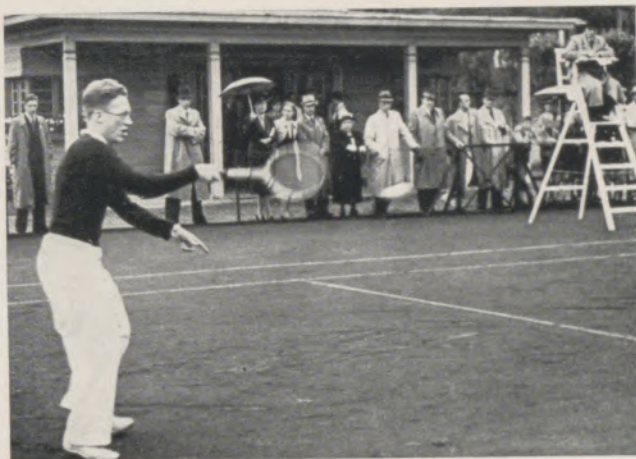
Vorsprung geschlagen hatten, mit 161 Ringen Unterschied verloren. Der zweite Kampf auf unserem Stand gegen den Bürgerschützenverein wurde uns zugesprochen, da die Düsseldorfser nicht antraten. Unsere Nachtermannschaft schoß allein und erzielte 1098 Ringe, 144 Ringe mehr als im Kampf gegen den Remscheider Schützenverein. Dieses Ergebnis bedeutet einen Durchschnitt von 137,2 Ringen. Geschossen wurden 5 Schuß liegend, 5 Schuß knieend und 5 Schuß stehend freihändig, also 15 Schuß auf 12er Ringscheiben. Jeder Schuß mußte mindestens 9 Ringe bringen, immerhin ein beachtlicher Durchschnitt. Die nächsten Kämpfe sind demnach noch nicht verloren.

*

Außer den Gaumeisterschaften der Schwerathleten wird jährlich auch um



VES Edelftahl Remscheid, Pokalsieger, aufgestiegen in Kreisklasse 1; Bericht in Nr. 7



Berninghaus, Remscheid, gewinnt 6:1, 7:5 die Kreismeisterschaft gegen Stadtmeister Bertram



Der Führer läßt sich bei seinem Besuch des Volkswagenwerkes in Fallersleben von Dr. Ley, Dr. Porsche und Direktor Berlin über den Stand der Bauarbeiten unterrichten.

den Friedrich-Pütz-Gedächtnispreis gekämpft, der zwei Jahre hintereinander im Besitze der Wuppertaler Germanen war und im neuerlichen Siegesfalle endgültig von ihnen gewonnen worden wäre. Diesmal aber holten sich die Remscheider Schwereathleten den begehrten Preis. Der Verein bzw. die Gemeinschaft, die sich in den einzelnen Wettbewerben unter den ersten fünf befindet, erhält für jeden Platz einen Punkt. Die Remscheider haben nun mit 11 Punkten vor Germania, Wuppertal, mit 8 und Altenessen mit 7 Punkten den Preis erringen können. Die Punkte sicherten: Lindenau, Witz, Groß, Pallentien W., Lüttringhaus, Pallentien R., Fiebig, Schäfer, Bücheler, Bröcker und Born. Die Gewichtsheber waren in jeder Klasse, die Ringer in fünf von sieben Wettbewerben unter den fünf besten; ein sehr schöner Erfolg. R.

Sport im Film

Wir lesen in der Julifolge der linksrheinischen Ausgabe der Monatshefte „Kraft durch Freude“ für den Gau Düsseldorf das Folgende über einen neuen DAF-Film:

Auch in Deutschlands Betrieben hat nunmehr der Sport zusammen mit dem KdF-Einzug gehalten. Immer mehr Betriebe werden es, in denen man nach Maßgabe des Möglichen einen täglichen Ausgleich für den Körper einrichtet, mindestens durch eine regelmäßige Gymnastik in irgendeinem schnell geleerten Raum, nach Möglichkeit aber auch durch die vielen anderen Betätigungen, die erfrischen, auflockern und erfreuen. Und schon ist auch ein Film da, der davon aufmunternd und lustig berichtet.

Das Propagandaamt der Deutschen Arbeitsfront hat einen Film, „Arbeitskameraden, Sportkameraden“, herstellen lassen, der eine Gemeinschaftsarbeit von E. S. Albrecht,

L. D. Geller, H. Heinrich und R. L. Ruppel ist und im Verleih der „Degeto“ erscheint. Dieser Film hat, weil er in allen Teilen nur wirklich wahre Dinge schildert, nämlich Bilder vom Betriebsport, etwas Herzerfrischendes und Natürliches. Wer dieses fröhliche Tummeln auf dem grünen Rasen und in notdürftig hergerichteten Betriebsräumen erlebt, bekommt selbst Freude daran und Lust, mitzutun. Und besonders ist er dazu angetan, allen, die ihn sehen, die Scheu überwinden zu helfen.

Hoffen wir, daß dieser „Degeto“-Film der Deutschen Arbeitsfront

von recht vielen Menschen gesehen wird, die nicht nur über ihn begeistert sind, sondern auch dafür sorgen, daß der Betriebsport nunmehr überall, wo er durchführbar ist, seinen Einzug hält und seine aufmunternde und kräftigende Wirkung ausübt. Denn wir wollen in Deutschland kräftige und gesunde Arbeitskameraden!

**Arbeitskameraden,
verhütet Unfälle!**

Marinebesuch in Remscheid



Oberleutnant z. S. Sadowsti dankt für die Einladung und Gastfreundschaft gelegentlich des Schwereathletikfreundschaftsturnfestes Marine gegen VEG Gelsenkirchen Remscheid; Bericht in Nr. 7.

Am 4. Juli verschied nach kurzer, schwerer Krankheit plötzlich und unerwartet unser treuer Arbeitskamerad und Jubilar

OTTO SCHLIEPER

Während seiner fast 33jährigen Werkzugehörigkeit hat er sich stets durch Fleiß und Pflichttreue ausgezeichnet. Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Betriebsführer u. Gefolgschaft
Deutsche Edelstahlwerke A.G.
Werk Remscheid

Unsere Jubilare



Oben links: Hugo Tesche, Leiter der Kommissionsabteilung, Werk Krefeld; oben rechts: Ludwig Chargé, Expedition, Werk Krefeld. Unten links: Reinhard Felix, Walzwerk, Werk Remscheid; unten rechts: Walter Supperich, Gesenkschmiede, Werk Remscheid. Alle begingen ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum.

Unsere Jubilare herzliche Glückwünsche.

Werk und Familie

GEBURTEN IM JUNI:

Krefeld

1. Juni Sohn von Emil Kästel, Walzwerk;
2. " " " Peter Baumanns, Walzwerk;
2. " Tochter " Walter Mees, Zieherei;
2. " " " Heinrich Terstappen, Abt. Willich;
3. " " " Franz Vohl, Stahlwerk;
6. " " " Michael Held, Zieherei;
11. " " " Peter Reut, Vlas;
16. " " " Arnold Hermanns, Dev. Buchb.;
16. " " " Rudolf Hegmanns, Vlas;
17. " " " Franz Ipsch, Zieherei;
18. " Sohn " Heinrich Anstös, Zieherei;
20. " " " Heinrich Jansen, Walzw.;
21. " " " Johann Püllen, Abt. Willich;
26. " " " Leonhard Thewessen, Abt. Willich;
27. " Tochter " Johann Krieger, Glüherei;
27. " " " Lorenz Hartmann, Walzwerk;
28. " " " Wilhelm Krift, Techn. Büro;
1. Mai Sohn " Th. Schatten, Reinholdhütte (Nachtrag).

Remscheid

4. Juni Tochter von Walter Petermann, Walzwerk;
6. " Sohn " Fritz Müller, Baubetrieb;
7. " " " Hermann Wabbe, Spedit.;
8. " " " Joseph Kiegler, Gesenkschmiede;
13. " Tochter " Ernst Baumann, Matr. Schloßerei;
24. " Sohn " Peter Schmis, Walzwerk;
26. " Tochter " Hans Baumann, Baubetrieb.

Bochum

5. Juni Sohn von Heinrich Evers, Formerei;
11. " " " Friedrich Bartuhn, Vlas;
21. " Tochter " Hermann Pittert, Elektrowerkstat.
24. " " " Wilhelm Koppel, Puzerei;
30. " " " Hubert Knieft, Rep.-Betr.

Dortmund

1. Juni Tochter von Kurt Wolf;
2. " Sohn " Wilhelm Alexander;
9. " Tochter " Paul Wölm;
11. " Sohn " Hermann Liedtke;
22. " Tochter " Gerd Torka;
23. " " " Fritz Umar;
30. " " " Georg Eizert.

Hannover

5. Juni Sohn von Erich Enneper;
8. " Tochter " Wilhelm Wantum;
10. " " " Karl-Gottfried Fritsching;
10. " Sohn " Willi Ruitters;
13. " " " Karl Heinz Schulz;
19. " " " Wilhelm Schub;
19. " Tochter " Friedrich Schrader;
20. " " " Christian Haake;
24. " " " Fritz Honsia;
29. " Sohn " Ewald Schorn;
29. " Tochter " Herbert Klages.

STERBEFÄLLE IM JUNI:

Gefolgschaftsmitglieder

Johann Grieving, Werk Krefeld;
Max Schumacher, Werk Krefeld.

HEIRATEN IM JUNI:

Krefeld

2. Juni Johann Vorten, Qualitätsstelle;
5. " Karl Bertemeier, Elektrowerk;
10. " Kurt Honig, Rohmaterialverwaltung;
16. " Baptist Welsch, Mech. Werkstatt, mit Alma Tüfens;
24. " Wilhelm Brunner, Zi.-Fa., mit Maria Neuboden;
15. " Peter Dircks, Walzwerk, mit Alma Weerts;
17. " Anton Wegener, Komm.-Abt., mit Theodora Verholen;
20. " Konrad Schmalbach, Elektrowerk, mit Maria Scheele.

Bochum

8. Juni Walter Tasch, Puzerei;
28. " Josef Sveina, Klempnerei;
22. " August Rasper, Hammerwerk;
27. " Anton Wolf, Formerei.

Nachträge

- Theo Terlinden, Zi.-Fa., mit Käte Brodmann (Januar);
Seinz Heesen, Zi.-Fa., mit Maria Viesterfeld (Januar);
Peter Tasch, Zi.-Fa., mit Helene Klapdohr (Februar);
Wilhelm Schroers, Glüherei, mit Dorothea Ambrosius (März);
Ludger Gabert, Rechtsabteilung, mit Katharina Koch (Mai);
Erwin Lappe, Stahlwerk, mit Wilhelmine Stis (Mai);
Vervoorst, Frachtenstelle (Mai); alle Krefeld.

Erstlingsfahrt

Ich habe meine erste Betriebsfahrt als Lehrling der Deutschen Edelstahlwerke, Werk Remscheid, mitmachen dürfen, und es hat mir sehr gut gefallen. Früh morgens ging es in fröhlicher Stimmung zum Rhein. Mit uns kam noch die Belegschaft einer Zeche in Bonn an. Hier sah ich zum ersten Male die Bergknappen in ihrer schmucken Uniform. Ein Motorboot trug uns rheinaufwärts um die Insel Nonnenwerth herum nach Rhöndorf. Wir erkletterten den Drachensfels und hatten einen wundervollen Blick auf das Rheintal. Der Abstieg nach Königswinter führte durch das Nachtigallental. Nun fuhren wir mit dem Motorboot nach Godesberg und besichtigten die Godesburg, von deren Turm man das Siebengebirge in seiner ganzen Schönheit sah. Nach dem Abendessen fuhren wir mit unserem Motorboot nach Bonn zurück, von wo uns (gemeinschaftlich mit der Mechanischen Werkstätte) ein Sonderzug wieder nach Remscheid brachte. Der in froher Gemeinschaft verbrachte Tag wird allen eine schöne Erinnerung bleiben. W. Schm.

